



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Auf diese Übersicht über die Substanz des Stiftsvermögens möge nun auch eine

Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben folgen. Der „Veranschlagungs-Etat“ wurde im Jahre 1804 veröffentlicht in den „Annalen der Preussischen Staatswirtschaft und Statistik“, Bd. I, Heft 4, S. 41 ff., und wieder abgedruckt in der „Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde“, Bd. 43 (1885), II S. 124—133.

Nur die einzelnen Titel sollen hier Platz finden. Es betrug die

		Einnahme		
Tit.		Tr.	Gr.	Pfg.
I.	An Erbzins und Meier-Heuer	3567	13	$\frac{1}{10}$
II.	An Natural-Prästationen	159	32	—
III.	An Diensten	156	6	4
IV.	An Geldzins-Abgaben	96	20	5
V.	An Jurisdiktions-Gebühren	126	19	$4\frac{1}{2}$
VI.	An Grundstücken	1163	35	$3\frac{7}{8}$
VII.	An Zehnten	2587	29	$2\frac{3}{4}$
VIII.	An Mühlen	109	—	—
IX.	An Fischerei, Mast- und Brennereibenutzung	22	—	—
X.	An Holz-Benutzung	137	23	—
XI.	An Triften und Hütungen	—	—	—
XII.	An Zinsen	2162	10	$5\frac{1}{2}$
XIII.	An Viehnutzung	110	—	—
Summe aller Einnahmen		10399	10	$1\frac{29}{40}$

		Ausgabe		
I.	An öffentlichen Abgaben (Nämlich von 15 Morgen nicht schatzfreier Ländereien 6 Tr. 12 Gr. und Feuerversicherungsbeitrag [von 11545 Tr. Versicherungssumme] 64 Tr. 3 Gr. 9 Pfg.)	70	15	9
II.	An Ausgängen (Nämlich: Dem Pfarrer zu Altenbeerse 81 Tr. 32 Gr., dem zu Istrup 67 Tr. 10 Gr., dem Kloster Gehrden 27 Tr. 34 Gr., der Kalandsbruderschaft 5 Tr. 24 Gr.)	182	28	—
III.	An milden Stiftungen (Nämlich: an die Küsterei d. h. Kirchenkasse 151 Tr. 10 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pfg., an die Armen 241 Tr. 29 Gr. 3 Pfg.)	393	4	$\frac{1}{2}$
IV.	An Rezepturgeldern (Rezepturen zu Brakel, Paderborn und Warburg)	277	20	$2\frac{1}{2}$
V.	An Bau-Geldern	200	—	—
VI.	An Kirchennotwendigkeiten	150	—	—
VII.	An Präbenden und Benefizien	6355	2	5
VIII.	An Gehalten	1259	4	5

IX. An Mendikanten-Klöster und reisende Bettler, monatlich im Durchschnitt 12 Tlr.	144	—	—
X. An Zinsen von Passiv-Schulden von 7040 Tlr.	263	11	1
XI. An Kanzlei-Notwendigkeiten	23	—	—
XII. Ad Extraordinaria, Kriegssteuer	143	17	—
Summe aller Ausgaben	9461	31	7

Balance.

Die Einnahme beträgt	10399	10	1 ²⁹ / ₄₀
Die Ausgabe beträgt	9461	31	9
Also Überschuß	937	14	2 ²⁹ / ₄₀

Aus den Äußerungen von Beughems über die wirtschaftlichen Verhältnisse seien die folgenden angeführt: „Die Gebäude des Stifts sind ansehnlich und in einem guten Bauzustande . . . Die Gärten sind alle in der besten Kultur . . . und wird viele Arbeit darauf verwandt, um sie immer mehr im Ertrage zu verbessern. Überhaupt hat man hier viele Liebhaberey, um gute Garten-Gewächse anzuziehen . . . Die sonderbare Lage von Heerse verursacht ein ungleicheres Klima und gewissermaßen kälteres als in anderen Gegenden. Die Frühjahrsfröste sind dem Acker und dem jungen Holze nachtheilig . . . Die abschließende und bergigte Lage der Acker macht den Ackerbau äußerst beschwerlich . . . In Rücksicht der äußeren Hindernisse, womit die hiesige Ackerwirtschaft durchgehends zu kämpfen hat, kann das 7te und 8te Korn nur angenommen werden . . . Der Kornerntrag ist ergibigt, das Stroh aber klein. Mit animalischem Dung wird der Acker überall befruchtet, auf die vegetabilische Befruchtung wie in dem unteren Westfalen mit den sogenannten Plaggen, halten die Bauern nichts, wie sie wohl recht haben. Zur Ersparung des Strohes wird mit Heidengewächsen und Moos-Graß unter dem Vieh gestreut, welches Empfehlung verdienet. Das Stroh wird zur Winterfütterung aufbewahrt, da es gänzlich an Futterkräutern mangelt, deren Wert und Nutzen man noch nicht im Ganzen kennt. Dieser Zweig verdient von Seiten der Landespolicey Aufmunterung, da nicht einmal der Klee allgemein bekannt ist, und wegen Vorurtheilen nicht gehörig versucht worden ist. Die Hornviehgart ist klein. Zur Ergänzung des Milch- und Butter-Ertrages bedient man sich der Ziegenmilch zum trinken und essen. Die Dörfer Neuenheerse, Altenheerse und Rülßen unterhalten in der Absicht allein 230 Stück Ziegen. Die Schweinezucht ist gut, nur gerät die Mast selten gut. [An anderer Stelle sagt er: „Die Mast von Buchen gibt kein gutes Speck, es triefert im Sommer wie das sogenannte Fufelspeck.“] Zu dem Bedarf des hiesigen personals ad 1088 Menschen reichen aber die 286 Schweine kaum hin, die hier jährlich angezogen werden. Der Landmann ist daher nicht im Stande, damit einen Handel zu treiben.

Das Terrain giebt die herrlichste Hude für Schaaf, wobey sie fett werden, nur ist die Schaaftrift des Stifts von wenigem Belang, welche die abteyliche Ökonomie Pachter zu ihrer Wirtschaft unterhalten. Im ganzen huden sie 550 Schaaf. Die drey Meyer-Dörfer haben gleichfalls keine starken Triften. Neuenheerse ernähret 287 Schaaf, Altenheerse 391, Rülßen 425, zusammen 1103. Alle diese Triften entsprechen der Größe der Hudeplätze nicht, und stehen mit dem Umfange der Acker in keinem Verhältniß . . . Es ist schon eine gute Art Schaaf

im Lande, sie kann aber noch besser seyn. — Die Ackerpferde sind schlecht . . . Der Flachsbau hat zu wenig Aufmunterung, der Flachs wird roh nach dem Auslande verkauft.

Die Haupt-Kulturwege sind im elendesten Zustande, weil die Commune sich nicht zu deren Ausbesserung vereinigt. Bessere Abzugs- und Leitungs-Gräben müssen angelegt werden . . . Der naturelle Lohn bey dem hiesigen Gesinde-Wesen muß abgeschafft werden. — Die Häuser müssen durch Anlegung der hier fehlenden Schornsteine für Feuergefähr gesichert werden.³⁹ Wenn die Abtissin das ihr allein zustehende Brenneirecht ausübte — was sie aus Besorgnis vor Feuergefähr nicht thut — würde sie aus dem Korn mehr Geld erzielen können; die Ausfuhr des Kornes verursacht erhebliche Kosten.“ — Über die Einkünfte der Präbenden und Benefizien heißt es: „Keiner kann damit auskommen, wo nicht das eigene Vermögen dazu als Ergänzung genommen wird.“

In dem Begleitschreiben, womit von Beughem am 14. April seine Veranschlagung der Organisations-Kommission überreichte, heißt es am Schluß: „Übrigens halte ich es für Pflicht zu bemerken, daß das Stift zwey sehr geschickte Beamten in den Personen des Amtmanns Waldeyer und Secretarius Gordes hat, die als verwaltende Behörden nie besser gewünscht werden können, auch in Rücksicht ihrer Geschicklichkeit im öconomischen und juristischen Fache empfohlen zu werden verdienen.“

Am 24. April reichte die Zivil-Kommission die Veranschlagung des Stifts Heerse zugleich mit den Veranschlagungen des Domkapitels und des Busdorfstiftes nach Hildesheim ein, worauf unterm 2. Mai geantwortet wurde, über jedes der drei Stifter solle besonders verfügt werden. „Die Aufnahmen und Veranschlagungen des Fräulein Stifts zu Heerse sind vorzüglich gut, zweckmäßig und vollständig bearbeitet gefunden und habt Ihr dem Ober-Amtmann von Beughem darüber Unsere besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben.“⁴⁰

Das neue „Reglement und Statut“ vom 29. November 1803.

Seit Beginn der Säkularisation und zumal jetzt nach der Veranschlagung war man im Stift aufs äußerste gespannt durch die Frage: Was wird mit dem Stifte werden? Wird es aufgehoben werden oder fortbestehen? — Die Entscheidung kam bald. Unterm 2. Mai sandte Schulenburg seinen Immediat-Bericht nach Berlin, welcher beginnt⁴¹:

„In dem Erb-Fürstentum Paderborn findet sich nur ein adeliches freiweltliches Fräulein-Stift zu Heerse; dieses ist aber dagegen im Ganzen gut fundirt und besser als die gewöhnlichen Stifter der Art eingerichtet. Dasselbe liegt mitten im Lande in dessen gebirgigen Theile, in einem durch Berge beschränkten Thale an der Quelle des kleinen Flusses Nette . . .“ Nach kurzer Darlegung der Verfassung und der Einkünfte fährt Schulenburg fort:

³⁹ Bezieht sich nicht auf die Stiftsgebäude, welche Schornsteine hatten, zum Teil mit gefällig verzierten Köpfen.

⁴⁰ St A M Kriegs- u. Domänenf. Minden, XIV Nr. 116, 117; Neuenheerse Nr. 4

⁴¹ Publikat. a. d. R. Preuß. Staatsarchiven Bd. 76; Granier, Preußen u. die kath. Kirche, Nr. 587 (S. 825 f.).